

ENTWICKLUNGSPOLITIK

Familienplanung ist zentraler Faktor

Die Weltbevölkerung wächst stetig. Ein Grund dafür: Familienplanung ist in vielen Entwicklungsregionen schlicht nicht möglich. Ein unhaltbarer Zustand, findet Entwicklungssprecherin Petra Bayr.

Kommenden Oktober werden sieben Milliarden Menschen die Erde bevölkern, schon 2050 könnten es über neun Milliarden sein. Verantwortlich dafür ist vor allem das rasante Bevölkerungswachstum in Entwicklungsregionen. „Mangelnder Zugang zu Sexualaufklärung und modernen Verhütungsmitteln ist dabei ein wesentlicher Faktor“, betont SPÖ-Entwicklungssprecherin Petra Bayr. Sie fordert daher langfristige Strategien für Bildung und Gesundheitsversorgung. „Familienplanung spielt dabei eine entscheidende Rolle und darf in der Entwicklungspolitik nicht zu kurz kommen“, so die SPÖ-Abgeordnete.

Was für Österreich und Europa selbstverständlich ist – nämlich der problemlose



SPÖ-Entwicklungssprecherin Petra Bayr fordert zehn Prozent der Gelder für Entwicklungszusammenarbeit für Projekte für mehr sexuelle und reproduktive Gesundheit.

Zugang zu Verhütung und die damit verbundene Möglichkeit der Familienplanung – gibt es längst nicht überall. „215 Millionen Frauen weltweit haben keinen Zugang zu modernen Verhütungsmitteln“, berichtet

Mittel für Entwicklungszusammenarbeit ausgegeben werden. Eine entsprechende Richtlinie schreibt zehn Prozent vor. „Außenminister Spindelegger ist gefordert, hier tätig zu werden“, sagt Bayr. ♦

Bayr. Ein Zustand, der so nicht haltbar ist.

Bayr kritisiert: Österreich nahezu inaktiv

Österreich ist in dieser wichtigen entwicklungspolitischen Frage leider alles andere als ein Musterschüler. Das belegt eine parlamentarische Anfrage vom Sommer diesen Jahres. Daraus geht hervor, dass für Entwicklungsarbeit mit Schwerpunkt sexueller und reproduktiver Gesundheit nur 1,14 Prozent der